

Aus dem Reich der Mitte

Chinesische Delegation besucht Cornelia Goethe Centrum

Am 16. Juni besuchte eine chinesische Delegation aus 18 höheren Beamten der Zentral- und Provinzregierungen sowie zwei Wissenschaftlern chinesischer Universitäten das Cornelia Goethe Centrum, um sich über Themen wie Gender Mainstreaming, Geschlechter- oder Migrationsforschung zu informieren. Die Reise wurde organisiert und geleitet von Anja Weckwert, Mitarbeiterin der Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit im Bereich Entwicklungspolitik in China.

Bereits in der Begrüßungsrede wies Prof. Roser Valenti, Vizepräsidentin der Goethe-Universität, auf die an der Hochschule gepflegte enge Verzahnung von Wissenschaft und Praxis sowie die umfassenden internationalen Kooperationen – beispielsweise mit den chinesischen Universitäten von Peking und Guangzhou – hin.

Eine Einführung in die Arbeit des Cornelia Goethe Centrums für Frauenstudien und die Erforschung der Geschlechterverhältnisse gaben die stellvertretende Geschäftsführerin Prof. Ulla Wischermann und die wissenschaftliche Koordinatorin Dr. Marianne Schmidbaur. Sie berichteten über die Entstehung, Entwicklung und derzeitigen Aktivitäten des Centrums, an dem seit 1997 aktive Nachwuchsförderung betrieben und zu verschiedensten Themen der Gender Studies geforscht wird. Insbesondere der von Schmidbaur vorgestellte gemeinsame Forschungsschwerpunkt aller dem Centrum angegliederten Professuren, „Die Neuformierung der Geschlechterordnung in Prozessen der Transnationalisierung“, sowie das Thema Körper und Körperlichkeit stießen bei den Be-

suchern auf große Neugier; wiederholt wurden Fragen zu Forschungsergebnissen gestellt.

Prof. Susanne Schröter, ebenfalls Mitglied des Centrums und Inhaberin der Professur für „Ethnologie kolonialer und postkolonialer Ordnungen“ im Exzellenzcluster „Die Herausbildung normativer Ordnungen“, berichtete aus ihrer Forschung zu Gleichstellungspolitiken in Südostasien. Ihre Aussage, dass Fortschritte in der Gleichstellung meist mit guter internationaler Vernetzung einhergingen, erntete große Zustimmung. Auch brisante Themen wie die Pränataldiagnostik wurden diskutiert.

Ebenfalls präsent war das Gleichstellungsbüro der Universität: Christina Rahn, Koordinatorin für den Familienservice, präsentierte die Ziele und Aufgaben ihres Büros sowie derzeit laufende Projekte wie „ProProfessur“ und den Career Support, die dazu beitragen sollen, den auf der Professorebene eklatant niedrigen Frauenanteil von etwa 17 Prozent zunehmend auszugleichen.

Helma Lutz, Professorin für Soziologie und Expertin für Intersektionalitätsforschung, sprach über ein neues Projekt zum Thema Gender and Diversity: In einer Stadt wie Frankfurt, in der 50 Prozent aller Familien ein Familienmitglied mit Migrations-Hintergrund hätten, sei Chancengleichheit auch im Bezug auf Migration sehr wichtig. Ebenso seien neben Geschlecht und Ethnizität andere Benachteiligungsfaktoren wie Alter oder Sexualität zu erkennen und zu bekämpfen, um „Diversitätspotenziale zu fördern, nicht auszumerzen“ und eine „Kultur der Wertschätzung“ zu erschaffen. *Cecilia Scheid*